

Fortschreibung des Universitätsentwicklungsplans 2011-2013 für das Jahr 2014

Vorlage des Universitätspräsidiums nach zustimmender Stellungnahme
des Senats zur Beschlussfassung durch den Universitätsrat gemäß § 20
Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 Universitätsgesetz
29. April 2013

1 Ausgangspunkt:

Die Universität des Saarlandes bekräftigt in ihrer Verantwortung als Landesuniversität ihre Rolle als führender Akteur der Forschungs-, Innovations- und Bildungslandschaft der Großregion. Die Universität konnte bis dato durch einen höchst effizienten Einsatz der ihr zugewiesenen Landesmittel trotz – im Bundesvergleich – unterdurchschnittlicher Mittelausstattung ihre Leistungen in Forschung, Lehre und Technologietransfer weiter verbessern und ihren Platz im oberen Viertel der deutschen Universitäten festigen. Sie

- erbringt bedeutende Forschungsleistungen und nimmt im nationalen Vergleich eine gute bis sehr gute Position bei der Einwerbung von Drittmitteln ein,
- sichert die akademische (Aus-)Bildung und den Fachkräftenachwuchs in der Region durch hohe Leistungen in der Lehre bei steigenden Studierendenzahlen,
- schafft neue Arbeitsplätze durch Drittmittel und Unternehmensgründungen.

Primäres Ziel der anstehenden Haushaltsverhandlungen sollte mindestens sein, diese Leistungsfähigkeit der Universität zu erhalten.

Die Ministerpräsidentin des Saarlandes hat im Universitätsrat angekündigt, die Laufzeit der bestehenden Ziel- und Leistungsvereinbarung um ein Jahr bis Ende 2014 zu verlängern, um die laufende Reform der Landesverwaltung sinnvoll mit der weiteren Hochschulentwicklung zu koppeln. Die Ministerpräsidentin hat außerdem den Wissenschaftsrat um ein Strukturgutachten zur saarländischen Wissenschaftslandschaft gebeten, das im Vorfeld der Verhandlungen zur Ziel- und Leistungsvereinbarung 2015 ff. mit Eckpunkten zur weiteren Landeshochschulentwicklung vorliegen soll.

In Konsequenz der vorgesehenen Laufzeitanpassung der Ziel- und Leistungsvereinbarung III schreibt die Universität ihren aktuellen Universitätsentwicklungsplan 2011-2013 für das Jahr 2014 im Einklang mit den Entwicklungslinien



2014-2020 fort. Sie passt dabei insbesondere die Finanzplanung und die Professurenplanung an die Verlängerung der Laufzeit an.

2 Eckpunkte für die Universitätsentwicklungsplanung 2014

Der vorliegende Entwicklungsplan geht davon aus, dass das Gesamtbudget des Landes für die Universität nicht steigen wird; vor dem Hintergrund steigender Kosten umfasst er daher schmerzhaftes Einschnitte im universitären Leistungsspektrum, welche Universität und Land bis 2020 vor folgende Herausforderungen stellen:

- Sicherung der Position des Saarlands als international wettbewerbsfähiger Wissenschaftsstandort bei Wahrung eines breit gefächerten Studienangebots mit regionaler Verankerung
- Verbesserung der Bedingungen zum Einwerben von Mitteln des Bundes, der EU und der Wirtschaft
- Stärkung des Forschungsstandorts in enger Verbindung mit der Wirtschaft als Motor des wirtschaftlichen Strukturwandels
- Sicherung des regionalen Fachkräftenachwuchses durch Weiterentwicklung der saarländischen Hochschullandschaft
- Überprüfung der Leistungsangebote der saarländischen Hochschulen
- Organisationsüberprüfung der Hochschuladministration nach dem Leitbild einer unternehmerischen Hochschule
- Stärkung der hochschulübergreifenden Kooperation

Im Hinblick auf die mittelfristigen Entwicklungsperspektiven gehen das Präsidium und der Universitätsrat gegenwärtig von einem Finanzierungsdefizit und einem entsprechenden Restrukturierungsbetrag in Höhe von insgesamt 71 Mio. EUR bis 2020 aus. Die Universität legt Wert auf die Feststellung, dass nach ihrer Auffassung eine solche Reduzierung der tatsächlich verfügbaren Mittel für Forschung und Lehre strukturell kein geeignetes Mittel zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Landes und der Region darstellt und dass die Auswirkungen auf die Universität bereits bei gleich bleibendem Globalbeitrag trotz gegenseitiger Bemühungen ganz überwiegend negativ sein werden.

Vor dem Hintergrund eines Restrukturierungsbetrags von 71 Mio. EUR sieht sich das Präsidium zu einem Rückbau der Universität mit erheblichen Leistungseinschnitten gezwungen (vgl. UdS-Entwicklungslinien 2014-2020). Der Plan umfasst derzeit bis 2020 in Beschränkung auf die Kernaufgaben:



- Wegfall von 20 Professuren und 12 Juniorprofessuren mit Beschneidung der Handlungsspielräume zur strategischen Weiterentwicklung der UdS.
- Flexible Sparmaßnahmen in den Fakultäten, zentralen Einrichtungen und der zentralen Verwaltung im Umfang von 33 Mio. EUR (Verringerung der Ausstattung der Professuren, befristete Stellenbesetzungssperren, reduzierte Wiederbesetzungen etc.).
- Personalreduzierung und Maximierung aller Effizienzpotenziale insbesondere in schwach ausgelasteten Fachrichtungen.
- Reduktion der Zahl der Studienplätze durch Verschärfung des NC (in Massenstudienfächern um bis zu 50%) infolge des Wegfalls von Professuren.
- Schließung von Studiengängen.

Die Restrukturierungsmaßnahmen sind notwendig, um den Finanzplan für 2014 einhalten zu können (vgl. Finanztabelle S. 10). Konkret sollen sie im Jahr 2014 nach den Planungen des Präsidiums folgenden Niederschlag finden.¹

	Einzelmaßnahmen in der Professurenplanung (2014)	Gesamter Restrukturierungsbetrag im Jahr 2014 inkl. flexibler Maßnahmen
Rechts- und Wirtschaftswiss. Fakultät	Wegfall der Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Nebengebiete (einschl. Ausstattung)	- 516.407 EUR
Medizinische Fakultät	Wegfall der Professur Anatomie, Wegfall der Professur für Neurobiologie	- 1.231.113 EUR
Philosophische Fakultät I		- 173.082 EUR
Philosophische Fakultät II	Befristung / Reduzierung der Professur Germanistik für Frankophone auf fünf Jahre, Reduzierte Wiederbesetzung der Professur für Neuere Deutsche Philologie und Literaturwissenschaft	- 477.966 EUR
Philosophische Fakultät III	Reduzierung der Professur Sportwissenschaften	- 303.586 EUR
Nat.-Techn. Fakultät I	Wiederbesetzung der Professur für Angewandte Mathematik mit reduzierter Ausstattung	- 305.637 EUR

¹ Planfassung der Entwicklungslinien 2014-2020, die gegenwärtig in den Planungen der Fakultäten konkretisiert wird. Dabei kann es noch zu Verschiebungen zwischen einzelnen Jahren kommen.



Nat.-Techn. Fakultät II	Keine Besetzung der Professur im Zuge der „Trilateralen Initiative Biotechnologie“ vorbehaltl. weiterer Abstimmungen mit den Partnern	- 455.231 EUR
Nat.-Techn. Fakultät III		- 463.635 EUR
Zentrale Verwaltung / Zentrale Einrichtungen		- 1.380.500 EUR

3 Ziele/Vorhaben in Fortschreibung der im Universitätsentwicklungsplan 2011-2013 genannten Vorhaben

Die Universität geht davon aus, dass das Land entsprechend den Aussagen des Koalitionsvertrags sowohl international sichtbare Spitzenforschung als auch qualitativ hochwertige Lehre in der Breite für erforderlich hält, um das Saarland als attraktiven Hochschul- und Wissenschaftsstandort zu erhalten und weiter zu etablieren. 30 Prozent des Landeshaushalts sollen mittelfristig in Bildung und Wissenschaft fließen.

3.1 Forschung, Technologietransfer und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität des Saarlandes positioniert sich im nationalen und internationalen Wettbewerb als

- Europäische Netzwerkuniversität im Rahmen der Universität der Großregion,
- forschungsstarke Universität mit medizinischer Fakultät,
- Gründeruniversität und Innovationsmotor für die wirtschaftliche Entwicklung des Saarlandes,
- führender Standortfaktor, um hochqualifizierte Fachkräfte für wissenschaftsbasierte Unternehmen im Land auszubilden und ins Land zu bringen.

Die Universität zeigt ihre besondere Leistungsfähigkeit und Sichtbarkeit gerade in ihren Schwerpunktbereichen

- Informatikwissenschaften,
- NanoBioMed – Leben und Materie,
- Europakompetenz und Internationalität.



Die Universität ist - unter der Voraussetzung der oben genannten Finanzierungsannahmen - bereit, ihre Forschungs- und Innovationsaktivitäten weiterzuentwickeln. Wesentliche Vorhaben im Jahr 2014 sind hierfür:

- Verteidigung der internationalen Spitzenposition der Informatik mit höchstrangigen Verbundprojekten, wettbewerbsfähigen Unternehmensgründungen und Weiterbildungsangeboten,
- Forcierung der inter- und transdisziplinären Forschung an den Schnittstellen von Medizin, Biologie, Pharmazie, Informatik, Chemie und Materialwissenschaft,
- Etablierung zusätzlicher Verbundforschungs- und Drittmittelprojekte: Thematische Fokussierung insbes. in der Medizin/den Lebenswissenschaften, Kulturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften,
- Weiterentwicklung des Forschungscampus Saar – Materialien, Prozesse und Qualifizierung,
- Vertiefung der Kooperation mit den saarländischen Unternehmen zur Abstimmung eines bedarfsorientierten Lehr- und Forschungsprogramms,
- Weiterentwicklung der laufenden Programme für die Doktorandenausbildung im Rahmen von GradUS, zur Förderung von Juniorprofessorinnen/Juniorprofessoren sowie im Bereich der Hochschuldidaktik,
- Aufbau eines Forschungsinformationssystems.

Ein stärkerer Rückfluss an Finanzmitteln in das Saarland für die Wissenschaft kann nur durch wettbewerbsfähige Forschung erreicht werden. Ein besonderer Fokus wird im Jahr 2014 daher auf der Beantragung weiterer DFG-geförderter Sonderforschungsbereiche (SFB) liegen. Konkret in Vorbereitung sind entsprechende Anträge auf dem Gebiet Sprachtechnologie / Europa, in der Medizin (SFB/Transregio) sowie an der Schnittstelle von Informatik, Lebenswissenschaften und Medizin.

Mittelfristig ist demgegenüber allerdings aufgrund der voraussichtlich unumgänglichen Restrukturierungsmaßnahmen mit einer erheblichen Schwächung der Forschungspotenziale zu rechnen. Absehbare Konsequenzen sind:

- Ausbleiben von Verbundprojekten - durchschnittl. Größenordnung eines SFB: 7-10 Mio. € pro Förderperiode (4 Jahre),
- Verschlechterung der Standortbedingungen für saarländische Unternehmen durch Defizite beim Fachkräftenachwuchs, Führungspotenzial, Technologietransfer, Ausgründungen,
- Schwächung der Vernetzung zwischen Universität und Wirtschaft,
- Wegfall drittmittelfinanzierter Arbeitsplätze.



3.2 Lehre und Studium

Die Universität sieht eine ihrer wesentlichen Aufgaben in der akademischen Lehre. Ihr Studienangebot ist ein ausschlaggebender Faktor, um begabte Menschen im Land zu halten und leistungsfähige Studieninteressierte aus dem Bundesgebiet und dem Ausland ins Land zu bringen. Das bestehende Studienangebot der UdS soll im Sinne der Bologna-Reform weiter optimiert und weiterentwickelt werden. Maßgeblich ist dabei das wissenschaftliche Profil der Universität in Verbindung mit der Nachfrage nach Studienangeboten sowie spezifischen Erwartungen des Landes. Für das Jahr 2014 strebt die UdS weiterhin hohe Studierendenzahlen in der Größenordnung von 18.000 Studierenden an. Auch hier gilt freilich der oben erwähnte Finanzierungsvorbehalt.

Auf der Basis des im Rahmen der Systemakkreditierung erfolgreich zertifizierten Qualitätsmanagementsystems wird die Universität die Qualitätsentwicklung auch bei den vorliegenden hohen Studierendenzahlen und unter Einsatz von Kompensationsmitteln weiter vorantreiben. Fortgeführt werden soll das bewährte Modell einer engen Einbindung von Studierendenvertretern in die Tätigkeit der Gremien und bei Maßnahmen zur Entwicklung der Qualität von Lehre und Studium.

Vorgesehen sind im Jahr 2014 insbesondere folgende Maßnahmen:

- Umsetzung der Projekte aus dem drittmittelfinanzierten Qualitätspakt Lehre, u. a. Ausbau der Aktivitäten der Koordinationsstelle Studium und Praxis,
- Durchführung von Absolventen- und Wechslerstudien,
- Struktur-, Prozess- und Anforderungsanalyse zur Einführung eines integrierten Campus-Management-Systems,
- Ausbau der quartären Bildungsangebote.

Aufgrund der voraussichtlich unumgänglichen Restrukturierungsmaßnahmen ist demgegenüber mittelfristig mit folgenden Leistungseinbußen im Bereich Lehre und Studium zu rechnen:

- Verlust an regionaler und überregionaler Attraktivität als Studienstandort: Reduktion auf Pflichtprogramm, Wegfall von Schwerpunktbereichen,
- Sinkende Qualität der Lehre: Beschränkung didaktischer Mittel (Kleingruppenarbeit etc.).

Dadurch:



- Verringerung der Zahl hochmotivierter Zuzügler aus dem Bundesgebiet/aus internationalen Partnerländern,
- Abwanderung leistungsbereiter Abiturientinnen und Abiturienten aus dem Saarland.

3.3 Regionale Verantwortung

Die Universität betrachtet eine an wissenschaftlichen und professionellen Standards orientierte Ausbildung als eine ihrer Kernaufgaben. Darüber hinaus übernimmt sie tragende Aufgaben als Innovationszentrum des Landes und – in enger Verflechtung mit dem Universitätsklinikum des Saarlandes – als führender medizinischer Ausbildungs-, Forschungs- und Versorgungsstandort der Region. Im Fokus stehen in diesem Zusammenhang insbesondere die folgenden Vorhaben:

- Stärkung der Rolle der UdS als führender Standortfaktor der Region. Die UdS will hochqualifizierte Fachkräfte für Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und Industrie im Land halten, ausbilden und ins Land bringen.
- Ausbau der Universität des Saarlandes als Gründerhochschule(vgl. EXIST-Programm).
- Weitere Implementierung des Lehramt-Studiengangs „Primarstufe und Sekundarstufe I“ sowie weitere Verzahnung aller an der Lehrerbildung der UdS beteiligten Bereiche.
- Implementierung der Leistungsangebote im Bereich „Allgemeinmedizin“.
- Weitere Abstimmung und Harmonisierung der Leistungsangebote der saarländischen Hochschulen.
- Abbau von Übergangshürden zwischen den Hochschulen der Region.

Infolge der vorgesehenen Restrukturierungsmaßnahmen ist allerdings eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit der Universität absehbar. Dies bedeutet u. a.:

- Schwächung der disziplinenübergreifenden Vernetzung: Verringerung der Transferleistungen zwischen den Fachrichtungen, Verlust fachübergreifender Initiativen (profilbestimmendes Merkmal UdS).
- Negative Auswirkungen auf Berufungspolitik: Abwärtsspirale durch mangelnde Attraktivität für besonders leistungsstarke Professorinnen/Professoren bzw. durch deren Weggang.



3.4 Europa

Die Universität sieht ausgehend von ihrer exzellenten Position weitere Potenziale im Ausbau der Zusammenarbeit in der Großregion SaaLorLux und einer noch stärkeren Ausrichtung auf Beteiligungen an EU-Programmen. Besondere Potenziale liegen insbesondere in dem erwarteten Anstieg der EU-Fördermittel und einer besseren finanziellen Ausstattung für das Förderinstrument „ERC“ (Exzellenz in der Grundlagenforschung). Für eine verstärkte Einwerbung von EU-Mitteln muss die Universität international leistungsfähige Forschungsstrukturen durch eine tragfähige Grundfinanzierung erhalten.

Die UdS will in diesem Zusammenhang u. a. folgende Initiativen anstoßen und weiter entwickeln:

- Weitere EU-Fokussierung in den EU-drittmittelstarken Fakultäten 2 und 8
- Initiierung neuer Projekte mit starker Anwendungsorientierung und Zusammenarbeit mit Unternehmen im In- und Ausland (insbesondere in den Fak. 7 und 8)
- Erschließung von Synergien im regionalen Hochschulraum: Rechtswissenschaft, Geschichts-/Literatur-/Kulturwissenschaften, Mathematik, Material-/Werkstoffwissenschaften, Mechatronik, Biomedizin, Lehramt, Weiterbildung
- Steigerung der nationalen und internationalen Attraktivität der UdS durch die Universität der Großregion und die Weiterentwicklung der Europastudien
- Verstärkte Kooperation mit innovationsstarken Firmenausgründungen aus der UdS im Rahmen spezifischer EU-Förderinstrumente für KMU-Forschung
- Stärkere Partizipation an der EU-Struktur- und Regionalförderung

Restrukturierungsmaßnahmen werden sich auch in den Verwaltungs- und Servicebereichen der Universität niederschlagen. Diese nehmen bei Internationalisierungsvorhaben eine herausragende Stellung ein, da internationale Studierende und Dozentinnen und Dozenten in einem hohen Maß auf Begleitung, Service-Angebote, unterstützende Dienstleistungen und die Vermittlung von Zusatzqualifikationen angewiesen sind. Aus diesem Grund ist mittelfristig mit einer Verschlechterung der internationalen Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu rechnen.



3.5 UdS-Management und Qualitätssicherung

Die Universität wird infolge der zunehmenden Anforderungen an Verwaltungsdienstleistungen und Steuerungsfunktionen ihre Strukturen und Prozesse überprüfen, um insbesondere deren Transparenz und Effizienz zu steigern. Dabei geht es zum einen darum, nach Möglichkeit Ressourcen einzusparen, zum anderen darum, die Grundlagen für eine aktive Mitverantwortlichkeit von Mitgliedern der Universität und von Gremien zu stärken.



Wesentliche Projekte vorbehaltlich der Finanzierbarkeit in diesem Rahmen sind im Jahr 2014:

- Weiterentwicklung des Finanzmanagements/ der Fakultätsbudgets
- Weiterer Ausbau der leistungsbezogenen Mittelverteilung
- Einführung eines Management-Informationssystems
- Optimierung von Verwaltungsabläufen nach einer externen Analyse der Verwaltungsstrukturen
- Weiterentwicklung der Personalentwicklung
- Fortführung der erfolgreichen Programme des Diversity Managements, Stärkung der familienfreundlichen Hochschule sowie weitere Internationalisierung der Universität des Saarlandes.

Einschnitte in der Verwaltung und in Servicebereichen werden – unbeschadet der Nutzung aller Optimierungspotenziale - mittelfristig zu einer Verlagerung von Verwaltungsarbeiten in den Kernbereich von Lehre und Forschung führen und dadurch die Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Universität erkennbar schwächen. Bei stagnierendem Gesamtbudget fehlen Spielräume für leistungsorientierte Steuerungsmechanismen.

4 Finanzplanung

Um den Gesprächen zur Ziel- und Leistungsvereinbarung IV nach Vorlage des Strukturgutachtens des Wissenschaftsrats nicht vorzugreifen, geht die Universität bei ihrer Finanzplanung davon aus, dass in Fortführung der Ziel- und Leistungsvereinbarung III Merkmale und Potentiale erhalten bleiben, die für das Selbstverständnis der UdS im Einklang mit den Eckpunkten der bisherigen, erfolgreichen Landeshochschulpolitik von zentraler Bedeutung sind. Sie lehnt sich in ihrer Finanzplanung für das Jahr 2014 an die UdS-Entwicklungslinien 2014-2020 an und berücksichtigt die Aussagen der Ziel- und Leistungsvereinbarung III, die im Hinblick auf die Jahre 2014ff. getroffen wurden. Zur Aufrechterhaltung von Lehre und Forschung und zur Umsetzung der in Abschnitt 3 skizzierten Vorhaben geht die Universität entsprechend von folgendem Mittelbedarf aus (vgl. Schreiben des Universitätspräsidenten vom 11. Januar 2013 an die Ministerpräsidentin):



Titel	2013	2014
	€	€
Gesamtzuwendung (gem. Kapitel 0811)		
682 01 – Ausgaben f. lfd. Zwecke (entspricht Globalbeitrag)	140.857.000	140.857.000
682 02 – Tarifsteigerung (50% des Vorjahrs)	1.700.000	1.900.000
682 03 – Zuführung für Forschung und Lehre Med. Fak.	11.930.000	11.930.000
682 04 – Energiekostensteigerung (90%)	3.000.000	3.000.000
894 01 – Investitionen UdS	3.500.000	3.500.000
894 02- Investitionen UKS	4.000.000	4.000.000
894 03 – CIP/WAP/GG	2.070.000	2.070.000
894 04 – Zuf. f. med. Großgeräte	2.750.000	2.750.000
Kompensationsmittel aus dem Sondervermögen Zukunftsinitiative II	10.000.000	11.600.000
Sondervermögen Zukunftsinitiative III (Zuweisung nach Leistungsindikatoren)	10.000.000	
Hochschulpakt	Kalk. Zuwendung	Kalk. Zuwendung
Kompensation der Tarifsteigerung (50% der Vorjahre 2004-2013) - Schätzwerte für 2012 und 2013		5,2 Mio. EUR
Mehraufwendungen infolge von Entscheidungen der letzten Legislaturperiode/der aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarung		1,38 Mio. EUR p.a./0,415 Mio. EUR einmalige Kosten
- HIPS: Finanzierung 3 W2-Professuren - Ausbau der Lehre in der Mechatronik/Automatisierungstechnik (ZEMA): Anschlussfinanzierung - DFKI-Professur „Kognitive Technologien“		1,8 Mio. EUR p.a.
Mehrkosten zur Sicherung des SFB 1027		180.000 EUR p.a. 600.000 EUR einmalig
Zusätzliche Bewirtschaftungskosten und Instandhaltungsrücklagen für Neubauten (C4 4, E2 9)		316.000 EUR p.a.



5 Professurenplanung

Die Professurenplanung bildet aufgrund der langfristigen Bindung von Ressourcen bei der Besetzung von Hochschullehrerstellen und wegen ihrer strategischen Bedeutung für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Universität das zentrale Element der Personalplanung.

Die Ministerpräsidentin hat das Präsidium aufgefordert, vor der nächsten Ziel- und Leistungsvereinbarung keine Festlegungen von großer strategischer oder finanzieller Tragweite zu treffen. Das Präsidium versteht die Aufforderung der Ministerpräsidentin auch als Mahnung, vor Abschluss der nächsten Ziel- und Leistungsverhandlungen keine Entscheidungen zu treffen oder zu unterlassen, welche die bewährten Wissenschaftsstrukturen nachhaltig beschädigen und damit die Stellung der UdS im nationalen und internationalen Wettbewerb erkennbar schwächen könnten. Vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Aufhebung des Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern müssen der Universität die Voraussetzungen erhalten werden, um auch künftig erfolgreich an Bundesmitteln partizipieren zu können.

Das Präsidium legt die Professurenplanung den universitären Gremien zur Stellungnahme und dem Universitätsrat zur Beschlussfassung vor. Bei unvorhergesehen frei werdenden Professuren (Vakanzen einer Professur infolge des Weggangs des Lehrstuhlinhabers / der Lehrstuhlinhaberin) prüft das Präsidium im Benehmen mit der Fakultät, ob sich daraus Änderungen an den Entwicklungslinien 2014-2020 ergeben. Wenn nicht, werden die Professuren im Einklang mit den Entwicklungslinien 2014-2020 grundsätzlich wiederbesetzt, um Leistungseinbrüche durch Vakanzen oder Vertretungen zu vermeiden.

6 Risiken

Der Finanzplan der Universität geht gegenwärtig von einem Fehlbetrag in Höhe von insgesamt 71 Mio. EUR bis 2020 aus, wenn keine Restrukturierungsmaßnahmen ergriffen würden. Der Finanzplan sieht vor dem Hintergrund der ausgeprägten Remanenzwirkung der langfristigen Personalbindung einen schrittweise ansteigenden Ausgleich des absehbaren Defizits vor, von 500.000 EUR im Jahr 2014 anwachsend auf 14,7 Mio. EUR im Jahr 2020. Dabei schöpft die Universität bereits ihre regulären Möglichkeiten einer sparsamen Haushaltsführung voll aus.



Abweichungen von der auf Seite 10 genannten Finanzplanung könnten als Sofortmaßnahme in kurzer Frist nur noch durch globale Besetzungssperren und langfristig durch die Einstellung großer Leistungsbereiche realisiert werden; selbst betriebsbedingte Kündigungen wären hierbei nicht auszuschließen. Selbstverständlich wären mit diesem zwangsläufigen Rückbau, der im Widerspruch sowohl zur Bedeutungsbeimessung der Bereiche Bildung und Forschung als auch zur steigenden Nachfrage nach Studienplätzen steht, empfindliche Reduktionen der Leistungen der Universität verbunden.